

SPORTS4KIDS



Mitgliedschaft im Sportverein 4-jähriger Bielefelder Kinder

Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zum Kalenderjahr 2016

Andreas Zick | Ulrich Dubbert

Kooperationspartner:



1 Die wissenschaftliche Evaluation von SPORTS4KIDS

Im Zuge des Projekts *Mitgliedschaft im Sportverein für 4-jährige Kinder „SPORTS4KIDS“* erhält seit dem 1. September 2011 jedes Kind in Bielefeld zu seinem 4. Geburtstag einen Jahresgutschein in Höhe von 50 Euro für eine Mitgliedschaft in einem Sportverein seiner Wahl. Der Gutschein wird in der jeweiligen Kindertageseinrichtung (Kita) als Geburtstagsgeschenk überreicht und hat eine Gültigkeitsdauer von 12 Monaten, innerhalb derer er bei einem Sportverein eingelöst werden kann. Erklärtes Ziel des Projekts ist es, alle 4-jährigen Bielefelder Kinder im Sinne einer Chancengleichheit anzusprechen und in den Bereichen Sport und informelle Bildung durch eine Sportvereinsmitgliedschaft zu fördern. Das Instrument war zunächst auf eine Laufzeit von 3 Jahren angelegt (bis zum 31.08.2014), wurde jedoch bis zum 31.12.2017 verlängert.

Die ebenfalls fortgeführte wissenschaftliche Evaluation verfolgt in der zweiten Projektphase das Ziel einer quantitativen wie auch qualitativen Begleitung des Prozesses sowie des Outcomes der projektbezogenen Fördermöglichkeit. In einer quantitativen Perspektive finden unter dem Begriff *Sozialisation zum Sport* durch die Analyse des Grads an Inanspruchnahme von SPORTS4KIDS Erfolgskennzahlen Betrachtung, die erstens eine Aufschlüsselung des Projekterfolgs in Relation zur Grundgesamtheit¹, aber auch zum Herkunftsmilieu der Kinder zulässt. Zweitens findet darauf basierend und mit Blick auf die Entwicklungen in den sportbezogenen Infrastrukturen Bielefelds eine laufende Prozessbegleitung statt, die im Bedarfsfall ein steuerndes Eingreifen durch das Projektteam ermöglicht, um das Erreichen des angestrebten Projektziels zu begünstigen. Des Weiteren ist es in qualitativer Hinsicht beabsichtigt, einen individuellen Mehrwert für Sport treibende Kinder zu markieren. In diesem Zusammenhang werden im vorliegenden Bericht ausgewählte Sekundärdaten zum Thema *Sozialisation im und durch Sport* herangezogen und ergebnisorientiert dargestellt.

¹ Die Grundgesamtheit wird gebildet aus der Anzahl an in Bielefeld gemeldeten Kindern, die während der Projektlaufzeit ihren 4. Geburtstag gefeiert haben.

2 Ausgewählte Ergebnisse

2.1 Sozialisation zum Sport

Fast 3.000 Kinder machen mit

Zur quantitativen Analyse wurden zum aktuellen Messzeitpunkt T₉ (30.06.2016) Daten vom Bielefelder Einwohnermeldeamt über 14.571 Kinder (7.522 m, 7.049 w), die seit Projektstart 4 Jahre alt geworden sind, sowie Daten des Stadtsportbunds Bielefeld e.V. (SSB e.V.)² über 2.909 geförderte Kinder (1.419 m, 1.490 w) zusammengeführt und ausgewertet. Als zentrale Kennzahl für das Erreichen des Projektziels ist weiterhin die Anzahl geförderter Kinder (n=2.909) sowie diese im Verhältnis zur Grundgesamtheit an gutscheinberechtigten Kindern anzusehen (Einlösequote). Eine in diesem Zusammenhang nahezu stetig steigende Tendenz seit Projektstart führte zu T₉ schließlich zu einer über den gesamten Projektzeitraum gemittelten Einlösequote von 20,0% (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Aggregierte Einlösequoten nach Messzeitpunkt.

	T1 (31.12.11)	T2 (30.06.12)	T3 (31.12.12)	T4 (30.06.13)	T5 (31.12.13)	T6 (30.06.14)	T7 (31.12.14)	T8 (30.06.15)	T9 (30.06.16)
Anz. Gutscheine	49	303	632	977	1246	1618	1891	2214	2909
Anz. 4-Jähriger	981	2473	3975	5426	7152	8564	10104	11503	14571
Einlösequote	5,0%	12,3%	15,9%	18,0%	17,4%	18,9%	18,7%	19,2%	20,0%

Die steigende Tendenz der Einlösequote im Zeitablauf zeigt sich deutlich, wenn die Quoten der einzelnen Kalenderjahre segregiert Betrachtung finden. Unter diesem Gesichtspunkt sticht die Einlösequote im aktuellen Projektjahr 2016 (zu T₉) mit 27,1% besonders positiv hervor (s. Abbildung 1):

² In der Datenbank des SSB e.V. werden bei Verbuchung eines Gutscheins der Vereinsname, die Sportart, das Einlösedatum, der Zugangsstatus sowie das Geschlecht des Förderkindes fort-schreibend dokumentiert.

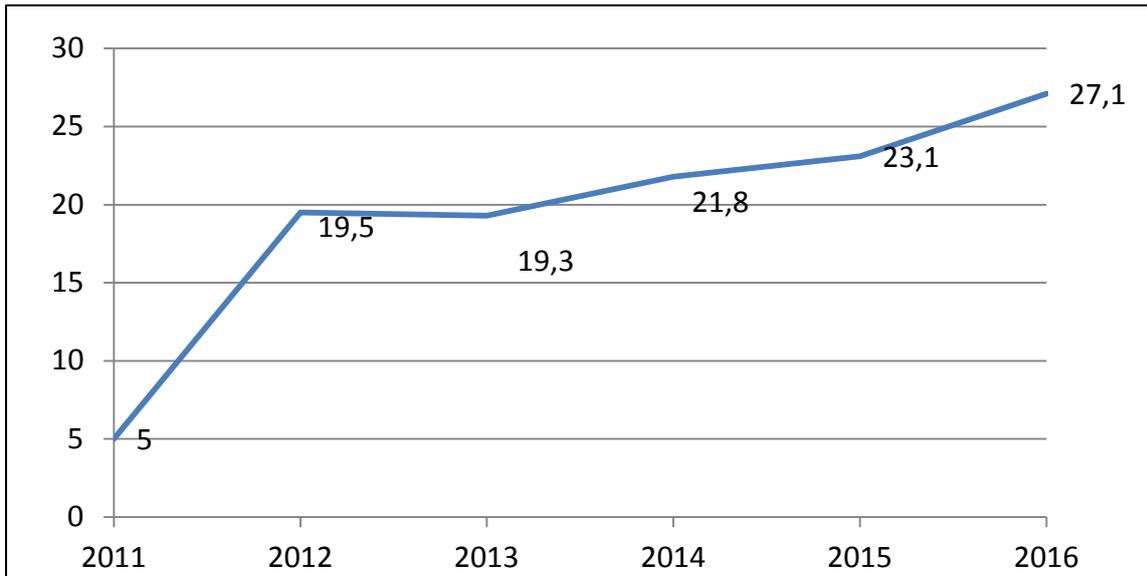


Abbildung 1: Einlösequoten nach Kalenderjahr (in %).

Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Kinder, die den Gutschein nutzen, sich damit auch faktisch neu in einem Sportverein anmelden. Denn der Sport-Gutschein kann bei Einlösung nicht nur mit dem Vereinsbeitrag einer Neuanmeldung (Neumitgliedschaft), sondern auch mit dem einer bereits bestehenden Mitgliedschaft (Bestandsmitgliedschaft) verrechnet werden. Das Verhältnis von Neuanmeldungen zu Bestandsmitgliedschaften ist mit 47,8 zu 52,2% weiterhin nahezu ausgeglichen, sodass fast jedes zweite Förderkind mit dem Gutschein neu für eine Vereinsmitgliedschaft gewonnen werden kann (s. Abbildung 2).³

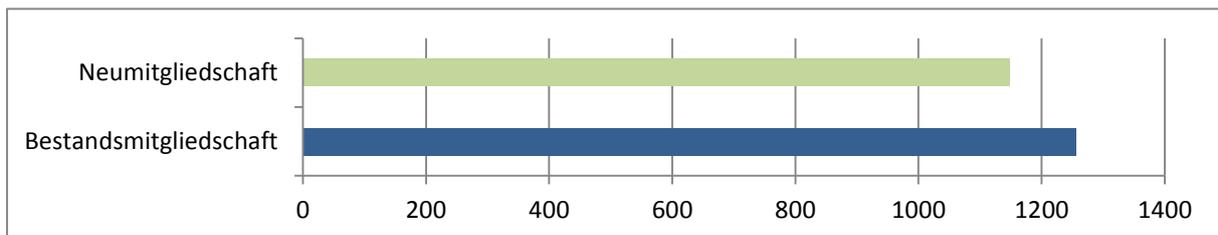


Abbildung 2: Verwendungszweck der Gutscheine (Datenstand: 30.06.2016).

Spezifische Integrationszielstellungen:

SPORTS4KIDS richtet sich bewusst an alle 4-jährigen Bielefelder, unabhängig der Geschlechtszugehörigkeit, des sozio-ökonomischen Hintergrunds und der regionalen Verortung. Das dahinterstehende Ziel ist die Gewährleistung einer Chancengleichheit

³ Hinsichtlich des Zugangsstatus³ lassen sich über 2.405 Förderkinder Aussagen treffen. Die verhältnismäßig hohe Missing-Anzahl von 504 (17,3%) ist mit einem diesbezüglich verspäteten Beginn der Dokumentation zu begründen.

für alle, indem möglichst flächendeckend vielfältige Sportangebote geschaffen und eine sichtbare soziale Ausgrenzung sowie Stigmatisierung einzelner von vornherein ausgeschlossen werden. Demgemäß wird folgend, unter Berücksichtigung der Sportangebotsvielfalt als strukturelle Rahmung, ein differenzierter Blick auf Merkmalsausprägungen von Förderkindern nach Geschlecht, Migrationsstatus und regionaler Herkunft (Aufschlüsselung erfolgt nach statistischen Bezirken Bielefelds) gerichtet.

Die Verteilung von Förderkindern nach Geschlecht ist mit 51,2% Mädchen zu 48,8% Jungen relativ ausgeglichen; es wurden 1.490 Gutscheine von Mädchen und 1.419 von Jungen eingelöst. Setzt man diese Einlösezahlen in Relation zur Grundgesamtheit, erhält man gemittelte Einlösequoten von 21,1% für Mädchen und 18,9% für Jungen, sodass Mädchen bei den Förderungen offenbar etwas besser erreicht werden. Deutlich stärker ausgeprägte geschlechterspezifische Unterschiede lassen sich bei der Wahl der Sportart in den 75 am Projekt teilnehmenden Sportvereinen (plus Bildungswerk)⁴ ausmachen. Demgemäß gestaltet sich die Sportartwahl nach Geschlecht differenziert wie folgt (s. Abbildung 3).

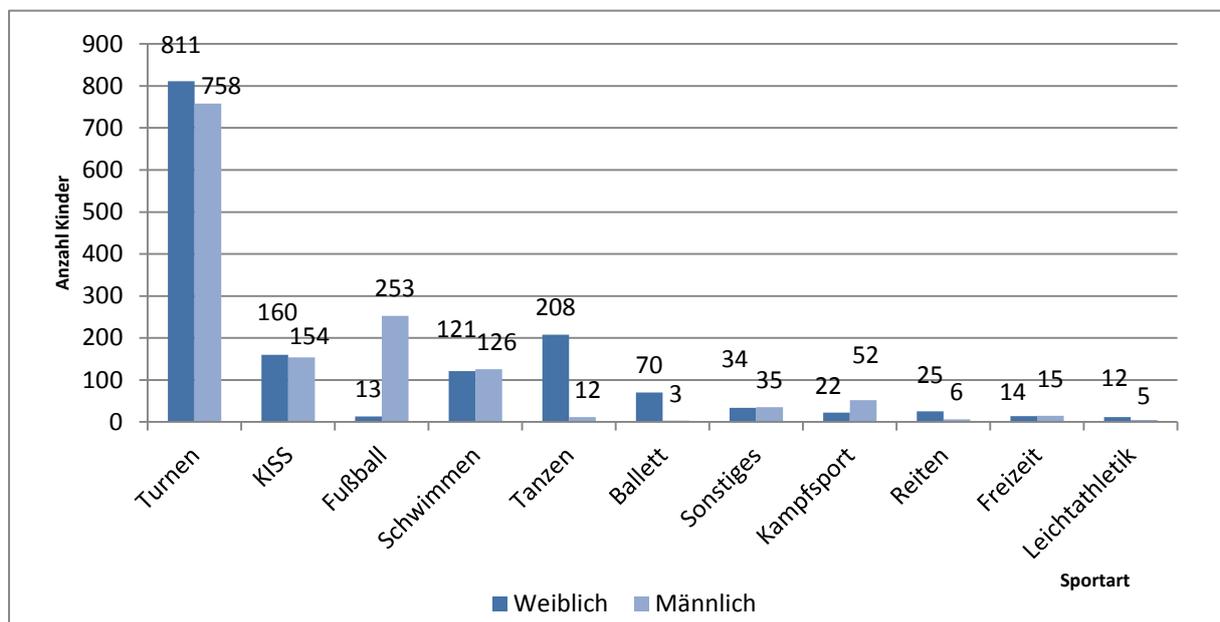


Abbildung 3: Sportarten von Förderkindern nach Geschlecht (Datenstand: 30.06.2016).

⁴ In der Phase vom 30.06.2015 (T₈) bis zum 30.06.2016 (T₉) ist kein weiterer Sportverein hinzugekommen, der Angebote für 4-Jährige anbietet. Hingegen ist die Anzahl an im Heft „Kinder in Bewegung“ (Angebotsheft der Sportjugend Bielefeld) ausgewiesener Sportgruppen von Auflage 2013 zu Auflage 2016 von 128 auf 164 angestiegen. Daher ist davon auszugehen, dass das Einrichten neuer Sportangebote überwiegend von Vereinen geleistet wird, die bereits Erfahrungen mit der Zielgruppe haben.

Es lässt sich zunächst unabhängig der Geschlechtszugehörigkeit erkennen, dass Kinder im Alter von 4 Jahren überwiegend Turnangebote in Anspruch nehmen. 53,9% aller geförderten Kinder sind in einer Turnabteilung bzw. der Sportart Turnen (auch Eltern-Kind-Turnen) untergebracht, gefolgt von der Kindersportschule⁵ (KISS) mit 10,8%. Bezieht man die Geschlechtszugehörigkeit der Förderkinder in die Betrachtung mit ein, werden bei einigen Sportarten weiterhin deutliche Unterschiede in der Verteilung sichtbar. Tanzen, Ballett und Reiten werden überwiegend von Mädchen frequentiert – hier herrscht ein Mädchenanteil von 93,5%. Für Fußball werden demgegenüber 95,1% der Gutscheine von Jungen eingelöst.

Kinder mit Migrationshintergrund (MHG)⁶ sind in der Grundgesamtheit mit 49,0% vertreten. Hingegen werden nur 32,8% der verwendeten Gutscheine (n=909) von Kindern mit MHG eingelöst, sodass diese Zielgruppe noch immer signifikant unterrepräsentiert ist.⁷

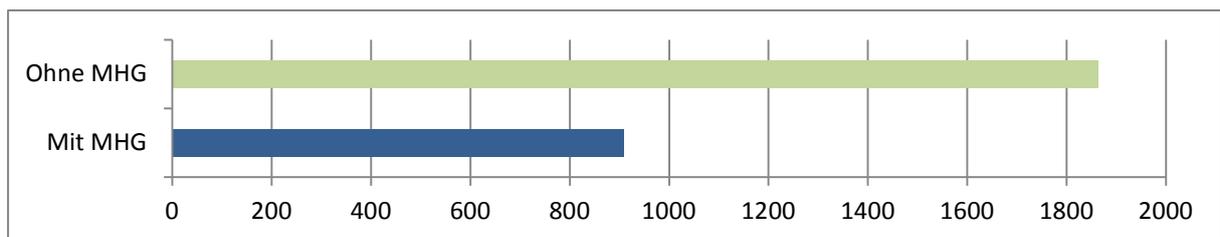


Abbildung 4: Anzahl Förderkinder nach Migrationshintergrund (Datenstand: 30.06.2016).

Trotz der offensichtlichen Unterrepräsentanz von Kindern mit MHG innerhalb der Gruppe von Förderkindern wird eine prozentuale Zunahme dieser im Zeitablauf weiterhin ersichtlich. In Abbildung 5 ist die Entwicklung der aggregierten Anteile an Einlösungen von Kindern mit Migrationshintergrund noch einmal über verschiedene Messzeitpunkte aufgeführt.

⁵ KISS ist die Abkürzung für die Kindersportschule der Bielefelder Turngemeinde e.V. Die KISS orientiert sich an einem aufeinander aufbauenden Ausbildungsprogramm mit mehreren Stufen für verschiedene Altersklassen. Aufgrund dieser spezifischen Ausrichtung an einem Lehrplan und nicht an einer einzelnen Sportart, wird das Angebot der KISS als eigene Sportart aufgeführt. Weitere Informationen zu diesem Ausbildungssystem finden sich auf der Homepage der Bielefelder Turngemeinde (www.btg-bielefeld.de).

⁶ Ausländische Kinder und Kinder, die mindestens eine nicht-deutsche Staatsbürgerschaft besitzen.

⁷ Bei Übertragung der Fälle aus der SSB-Datenbank in die Liste des Meldeamts, können wegen Namensänderung durch Eheschließung der Eltern, Umzugs und/oder schlicht Rechtschreibfehlern 135 Kinder nicht einwandfrei identifiziert werden. Von insgesamt 2.909 Gutscheinkindern verbleiben hier 2.774 Fälle zur weiteren Analyse. Bei numerischer Konstanz der Grundgesamtheit, wird die Einlösequote demgemäß ein wenig zu niedrig ausgewiesen.

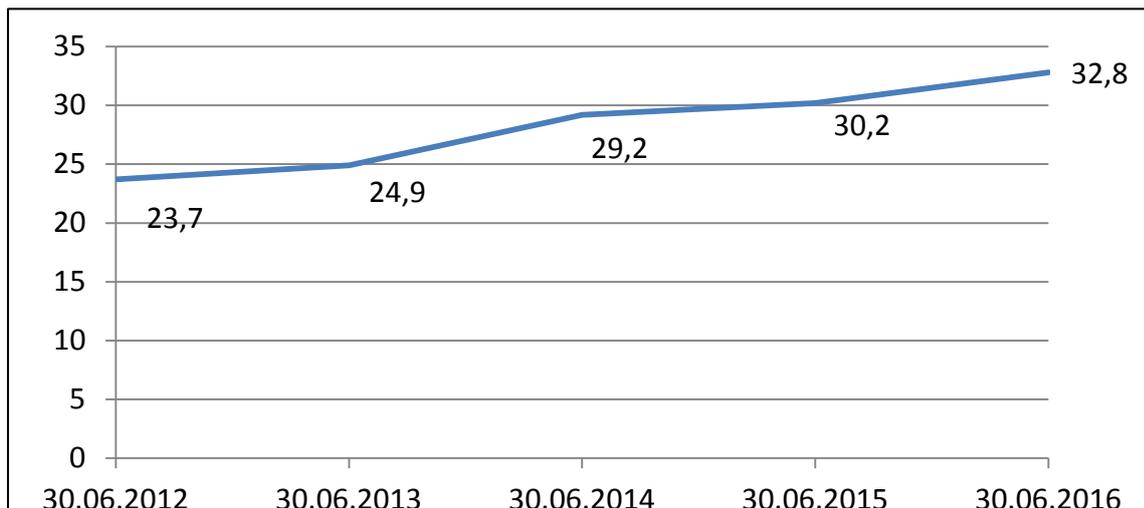


Abbildung 5: Anteil an Einlösungen von Kindern mit MHG im Zeitablauf (in %).

Demgemäß ist seit Messzeitpunkt T_8 (30.06.2015) ein Zuwachs von 2,6% ersichtlich. Bezieht man bei der Gruppe der Förderkinder mit MHG ($n=909$) eine geschlechter-spezifische Sichtweise mit ein, offenbart sich folgende Verteilung: Auch hier werden Mädchen ($n=481$) mit 52,9% geringfügig häufiger erreicht als Jungen ($n=428$).⁸ Damit stammen 34,0% der insgesamt von Mädchen (mit und ohne MHG) eingelösten Gutscheine von Kindern mit MHG; bei den Jungen sind es 31,5%.⁹ Festzuhalten bleibt an dieser Stelle, dass – unabhängig des Geschlechts – autochthone Kinder ungefähr doppelt so gut erreicht werden wie allochthone Kinder.

Wagen wir dazu einen Blick in den Forschungsstand: Wissenschaftliche Untersuchungen gehen davon aus, dass insbesondere Mädchen mit MHG seltener vereins-organisiert sind: So zeigt eine Studie des Deutschen Jugendinstituts in ihrer aus dem Jahr 2000 stammenden Untersuchung auf, dass sich Mädchen aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte nur zu 21% am organisierten Sport beteiligen, während diese Quote bei autochthonen Mädchen 58% beträgt (Berg, Jampert, & Zehnbauer 2010, S. 27). Zu ähnlichen Befunden kommen zwei aktuellere Studien, die 1. World-Vision-Kinderstudie (Hurrelmann & Andresen et al. 2007, S. 175) und das Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts (Lampert & Mensink et al. 2007, S. 634). Diesen Forschungen zufolge haben Mädchen mit MHG im Ver-

⁸ In der Gruppe aller Förderkinder bleibt die Verteilung von Mädchen und Jungen mit 51,2 zu 48,8% relativ ausgeglichen.

⁹ Setzt man die Anzahl an Einlösungen von Kindern mit MHG in Relation zur Grundgesamtheit an Kindern mit MHG (7.140 Kinder; davon 3.643 m und 3.497 w) ergibt sich für Jungen eine Einlösequote von 11,7 und für Mädchen eine von 13,8%.

gleich zu Mädchen ohne MHG eine bis zu dreifach reduzierte Chance, im Sportverein aktiv zu sein (vgl. Kleindienst-Cachay 2009, S. 8). Eine derart ungleiche Verteilung können wir innerhalb des Projekts SPORTS4KIDS nicht feststellen: Erstens werden Mädchen mit MHG nicht schlechter erreicht als Jungen mit MHG, sondern sogar etwas besser. Zweitens liegt die Chance einer Teilhabe von Mädchen mit MHG im Vergleich zu autochthonen Mädchen bei ca. 50 und nicht bei 33%. Doch woran könnte das liegen? Mutz und Hans können für die Altersgruppe von 6 bis 12 Jahren aufzeigen, dass die Unterschiede bei einer Sportvereinspartizipation nach Herkunft im Zeitablauf verschwinden: „Mädchen der dritten Einwanderergeneration unterscheiden sich nicht mehr signifikant von den altersgleichen deutschen Mädchen“ (2015, S. 35). Insofern kann es zum einen sein, dass sich hier ein positiver Integrationseinfluss einer fortgeschrittenen Generation bemerkbar macht. Zum anderen kann es auch sein, dass das Bielefelder Sportangebot schlichtweg sehr attraktiv für weibliche 4-Jährige mit MHG ist. Dies lässt sich jedoch ohne eine weitere Befragungswelle leider nicht schlussendlich klären. Wenn wir aber nun basierend auf unseren Erhebungen¹⁰ davon ausgehen, dass mindestens 70% der Förderkinder auch nach Ablauf der subventionierten Mitgliedschaft in dem Sportverein engagiert bleiben, so kann auf lange Sicht – bei Annahme einer fortschreitenden Integration von Kindern mit MHG und konstanter oder zunehmender Attraktivität des Sportangebots – eine Verbesserung der migrationsbezogenen und geschlechterspezifischen Chancengleichheit erwartet werden.

Im Sinne einer Identifikation möglicher regionaler Barrieren im Zugang zu einem Sportverein erscheint ein Blick auf die Verteilung von Gutscheineinlösungen dezidiert über die 92 statistischen Bezirke Bielefelds als lohnenswert. Demgemäß sind in Abbildung 6¹¹ je nach Bezirk erstens die absoluten Anzahlen an Einlösungen numerisch und zweitens die entsprechenden Einlösequoten farblich codiert dargestellt.

¹⁰ Diese Daten stammen aus einer umfassenden Elternbefragung mit 1.042 Rückantworten (s. Zick et al. 2015, S. 12).

¹¹ Unser Dank gilt den Mitarbeitern des Büros für Integrierte Sozialplanung und Prävention der Stadt Bielefeld, die uns die Abbildungen 6, 7 und 8 zur Verfügung gestellt haben.

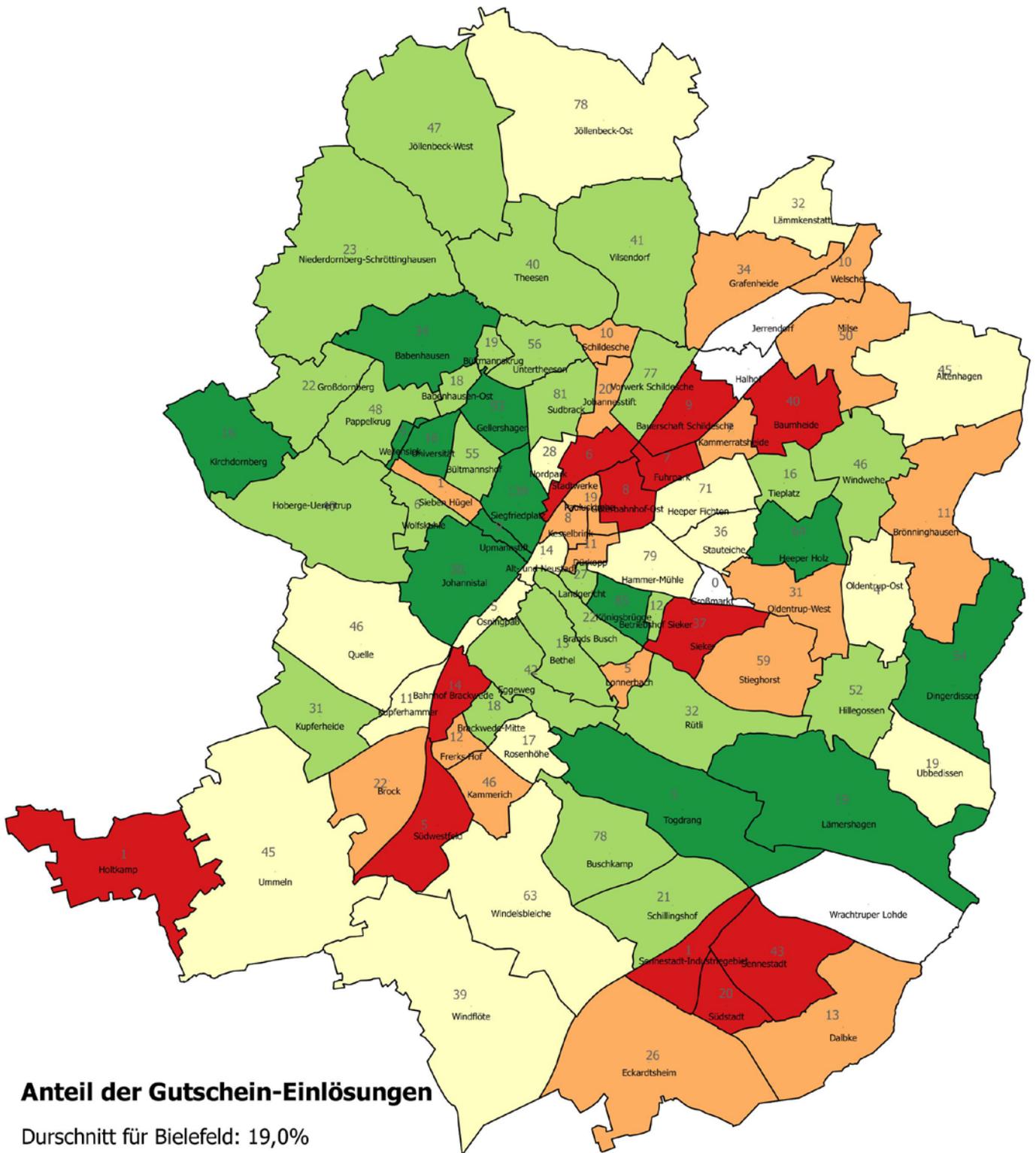


Abbildung 6: SPORTS4KIDS-Einlösezahl und -quote nach statistischem Bezirk zu T₉.

Die Farbgebung¹² von Rot mit unterdurchschnittlicher (0,1 – 10,6%) bis Grün mit überdurchschnittlicher Einlösequote (27,5 – 46,3%) zeugt von einer überaus heterogenen Verteilung der Quoten über die statistischen Bezirke. Es ist deutlich zu erkennen, dass insbesondere im Nordwesten Bielefelds die höchsten Einlösequoten erzielt werden, während im Bielefelder Südosten, in Osten-Mitte aber vereinzelt auch im Südwesten Regionen mit einer sehr geringen SPORTS4KIDS-Beteiligung liegen.

An dieser Stelle erscheint es zudem als plausibel, die sportbezogene Infrastruktur als möglichen Erklärungsansatz für die heterogene Verteilung der Einlösequoten über das Stadtgebiet in die Analyse mit einzubeziehen, da in verschiedenen Regionen auch verschiedene Sportangebote vorherrschen. Demnach ist es immer denkbar, dass Kinder in bestimmten Bezirken ihren Gutschein zwar gerne einlösen würden, dies aber aufgrund mangelnden Angebots bzw. mangelnder Mobilität nicht können.

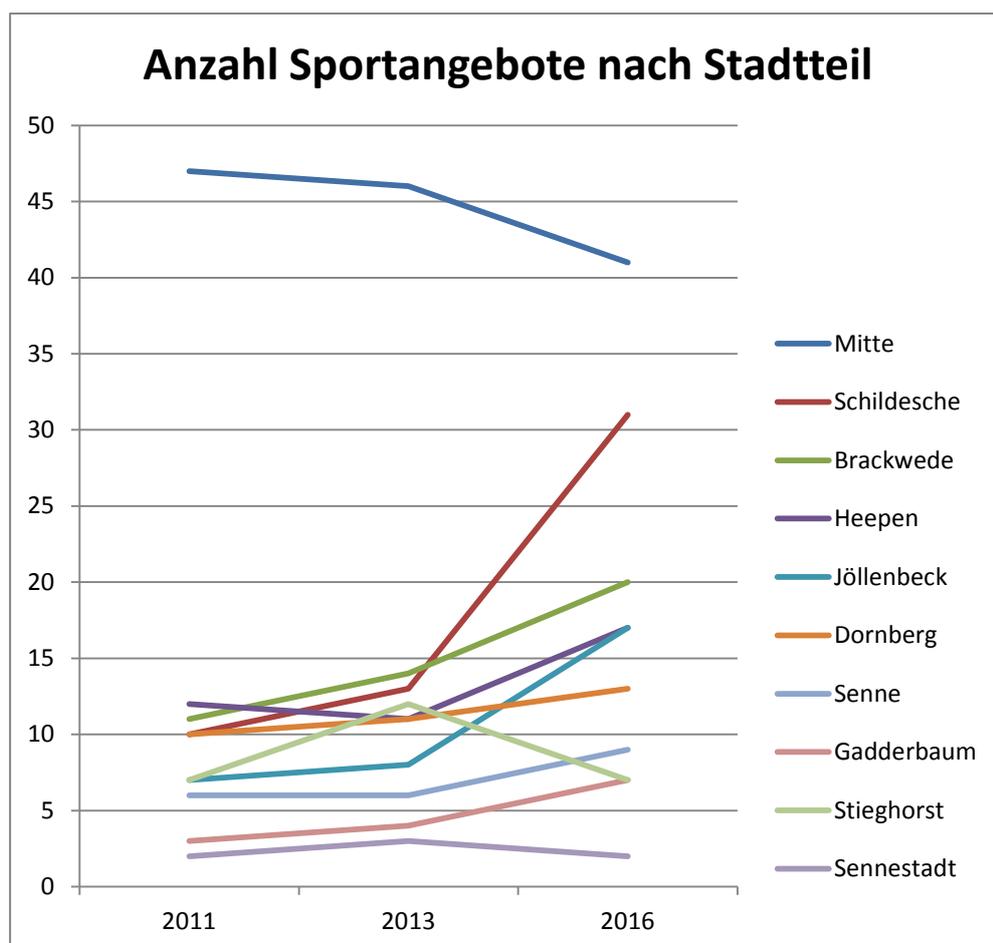


Abbildung 7: Anzahl an Sportangeboten für 4-Jährige nach Stadtteil.

¹² Über statistische Bezirke mit weißer Codierung lassen sich wegen zu geringer Fallzahlen (n<10) keine Aussagen treffen.

Die Entwicklung der Sportangebotsanzahlen¹³ zeigt seit 2011 eine steigende Tendenz, 2011 gab es 115, 2013 128 und 2016 gar 164 Angebote für 4-Jährige (s. Abbildung 7). In drei von zehn Stadtteilen (Mitte, Stieghorst und Sennestadt) hat sich die Anzahl reduziert. Trotz einer Reduktion auch im Stadtteil Mitte, gibt es hier mit 41 Angeboten immer noch die größte Auswahl. Jedoch sollte die Anzahl an Sportangeboten auch in Relation gesetzt werden mit der Anzahl an potenziellen Förderkindern – dabei ergibt sich im Zeitablauf folgende Verteilung über die Stadtteile (s. Abbildung 8).

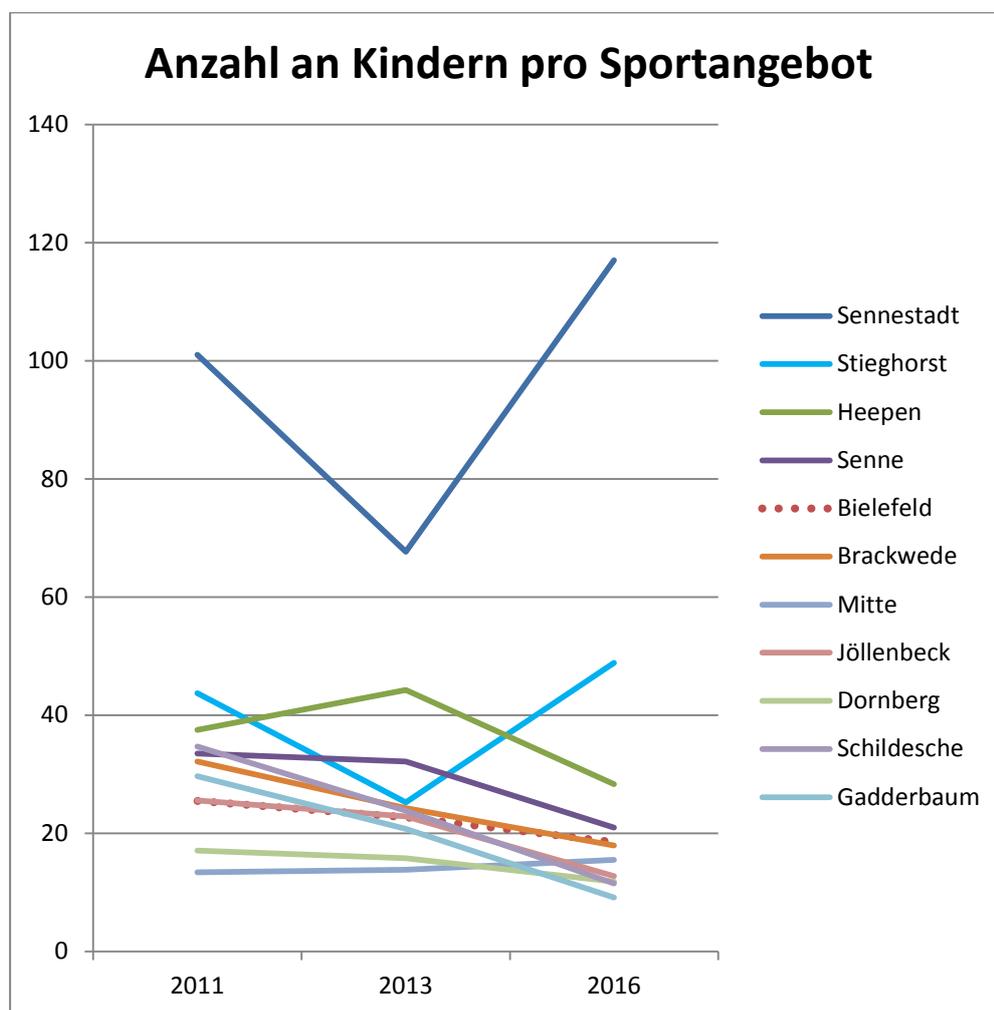


Abbildung 8: Anzahl an Kindern pro Sportangebot nach Stadtteil.

Im Gegensatz zu Abb. 7 ist bei Abb. 8 nicht mehr der höchste Wert, sondern der niedrigste ein positives Merkmal, da hier ein Quotient aus der Anzahl an 4-Jährigen

¹³ Die angegebene Anzahl an Sportangeboten ist dem jeweiligen Heft „Kinder in Bewegung“ aus den Jahren 2011, 2013 und 2016 entnommen.

in der Grundgesamt zur Anzahl an für diese bereit stehenden Sportangeboten je Stadtteil angegeben ist – insofern handelt es sich hier um eine Art Betreuungsquote wie man sie aus KiTas kennt. Mit im Jahr 2011 noch 25,5 potenziellen Förderkindern pro Sportangebot, hat sich die Betreuungsquote im gesamten Stadtgebiet zu 22,8 (2013) bzw. zu 18,5 (2016) sehr positiv entwickelt. Während Stadtteil Mitte mit 41 (2016) die meisten Angebote hat (s.o.), leben dort aber auch die meisten 4-Jährigen (637). Somit herrscht hier eine immer noch gute, aber dem Durchschnitt sehr nahe-liegende Betreuungsquote von 15,5. Im Vergleich dazu fällt Sennestadt zum jetzigen Messzeitpunkt wieder ins Auge: Wenn hier alle Kinder an der Sportförderung teil-nehmen wollten, hätte man 117 Kinder pro Sportgruppe zu betreuen. Hingegen wä-ren es in Gadderbaum lediglich 9,1 Kinder pro Angebot. Auch hier zeigt sich also wieder eine stark heterogene Verteilung über die Stadt und erneut, dass im Bielefel-der Südosten und in Osten-Mitte Verbesserungsbedarf besteht.

Im Sinne einer möglichst gleichmäßig verteilten SPORTS4KIDS-Nutzung bzw. einer Erreichung der angestrebten Chancengleichheit erscheint es hier ratsam, gerade in den Stadtteilen Sennestadt, aber auch Stieghorst für mehr Transparenz zu sorgen und den fokalen Organisationen Unterstützung anzubieten.

Quantitative Nachhaltigkeit

Eingangs des 2. Kapitels wurde bereits dargelegt, dass das Projekt quantitativ nicht nur erfolgreich ist, sondern vor allem auch immer erfolgreicher wird. Es konnte ers-tens gezeigt werden, dass die Anzahl an Gutscheineinlösungen zu T₉ auf 2.909 und zweitens die auf das Jahr 2016 bezogene Einlösequote von 23,1 (2015) auf 27,1% angestiegen ist. Auf Basis dieser Ergebnisse sowie der Tatsache einer fortgeschrit-tenen Projektlaufzeit von fast fünf Jahren, erscheint ein erster vorsichtiger Blick auf eine Nachhaltigkeit des Projekts vielversprechend. In dieser Hinsicht ziehen wir Da-ten des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen e.V. heran und eröffnen eine Per-spektive über die Stadtgrenzen Bielefelds hinaus. Eine Analyse der Mitgliederstatistik des LSB NRW hinsichtlich der Altersklasse von 0 – 6 Jahren bestätigt zunächst ein-mal die hier vorgestellten Ergebnisse und deutet auf einen Anstieg des Bielefelder Organisationsgrads¹⁴ von Kindern im Vorschulalter seit Projektstart hin (vgl. Tabelle

¹⁴ Der Begriff „Organisationsgrad“ gibt die Anzahl an Sportvereinsmitgliedschaften im Verhältnis zur Anzahl an Menschen in der Grundgesamtheit an (in %). Es sei hier angemerkt, dass die ge-

2). Dies ist insbesondere deshalb hervorzuheben, da von 2009 bis zum Start von SPORTS4KIDS (September 2011) eine stark abnehmende Tendenz zu erkennen war. Im Gegensatz dazu zeichnet sich der Organisationsgrad im gesamten Bundesland NRW mit mehr Konstanz aus. Dieser liegt zudem bis 2011 mit bis 4,0 Prozentpunkten im Schnitt deutlich über dem von Bielefeld. Eine Reduzierung dieser Differenz erfolgt erst jetzt im Jahr 2016 auf 1,5 Prozentpunkte. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Werte im Zeitablauf weiter angleichen werden.

Tabelle 2: Organisationsgrad (0-6) in Bielefeld und NRW im Zeitablauf (Quelle: LSB NRW).

LSB NRW-Bestandserhebung	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Organisationsgrad Bielefeld (0-6)	27,0	24,0	22,9	23,3	24,5	24,9	26,4	26,2
Organisationsgrad NRW (0-6)	26,6	27,2	26,9	27,6	27,9	27,9	29,4	27,7

Doch nicht nur die Entstehung, sondern vielmehr der Verlauf von Vereinskarrerien von Förderkindern ist als zentrales Erfolgskriterium für eine gelungene und nachhaltige Förderung durch SPORTS4KIDS anzusehen. Der Gutschein fungiert als Motivation für den Einstieg in einen Sportverein und somit für den Beginn einer Sportvereinskarrerie. Beabsichtigt ist, dass sich aus diesem einen Jahr geförderter Vereinsmitgliedschaft eine langfristige Sportvereinskarrerie entwickelt. Ob die geförderten Kinder also auch nach einem Jahr der Förderung im Verein verbleiben, ist demnach ein wichtiges Kriterium, um eine nachhaltige Wirkung abschätzen zu können und somit zu bewerten, ob die einmalige Finanzierung ein wirkungsvolles Förderkonzept ist. In einer umfassenden Elternbefragung (n=1.042) zeigt sich, dass die Kinder, deren Förderung ausgelaufen sein müsste – es wurden alle Kinder betrachtet, die ihren Gutschein vor mindestens einem Jahr (maximale Förderdauer) und 6 Monaten¹⁵ (Einlösbarkeitszeitraum) erhalten haben –, in 70% der Fälle noch immer in dem Verein angemeldet sind, in dem sie den Gutschein eingelöst hatten. Langfristig sollte sich demnach auch der Organisationsgrad von Kindern höheren Alters in Bielefeld heben. Die tatsächliche Entwicklung des Organisationsgrads von Kindern in der folgenden Altersgruppe (7 – 14 Jahre) in Bielefeld und NRW weist Tabelle 3 aus:

bräuchliche Interpretationsweise eines linearen Schlusses von Organisationsgrad auf prozentual eingebundene Menschen (z.B. dass bei einem Organisationsgrad von 25% auch jeder 4. in einem Verein angemeldet sei), indes nicht präzise ist, da diese Auslegung voraussetzt, dass jeder Organisierte genau eine Vereinsmitgliedschaft besitzt, was empirisch als widerlegt gilt. Demgemäß ist die faktische Anzahl an Menschen, die in Sportvereinen angemeldet ist, wegen Doppelmitgliedschaften niedriger als die in der Fachliteratur häufig angegebene.

¹⁵ Der Einlösbarkeitszeitraum wurde erst nach der Erhebung von 6 auf 12 Monate ausgedehnt.

Tabelle 3: Organisationsgrad (7-14) in Bielefeld und NRW seit Projektstart (Quelle: LSB NRW).

LSB NRW-Bestandserhebung	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Organisationsgrad Bielefeld (7-14)	65,3	63,9	63,8	62,6	62,1	62,9
Organisationsgrad NRW (7-14)	70,6	72,0	72,5	71,9	72,0	70,1

Zunächst fällt auf, dass der Organisationsgrad im Betrachtungszeitraum sowohl in Bielefeld als auch in NRW in der Altersklasse von 7 – 14 wesentlich höher liegt als der in der Klasse von 0 – 6 Jahren (s. Tabelle 2). Dieses Ergebnis ist nicht weiter verwunderlich und deckt sich mit der Annahme, dass Kinder in der Regel erst nach der Einschulung einem Sportverein beitreten. Zudem ist aber auch festzustellen, dass der Organisationsgrad in NRW über den abgebildeten Zeitraum durchweg nennenswert höher ist denn der in Bielefeld. Ebenfalls ist in Bielefeld gar eine abnehmende Tendenz des Organisationsgrads zu sehen, während er in NRW von mehr Konstanz geprägt ist. Die erste Generation an Förderkindern konnte jedoch unter biografischen Gesichtspunkten frühestens Ende 2014 in die Altersklasse 7 – 14 Jahre übergehen, so dass es verfrüht anmutet, hier eine Sichtbarkeit langfristiger Effekte einer Förderung zu erhoffen. In jedem Falle sollten jedoch diese Referenzwerte auch in den kommenden Jahren weiter herangezogen werden.

2.2 Sozialisation im und durch Sport

Lesen, Rechnen, Schreiben und Sprachentwicklung durch Sport

Bei der Konzeptionierung von SPORTS4KIDS wurde davon ausgegangen, dass Sport treibenden Kindern ein individueller Mehrwert zur Verfügung gestellt wird, deren Rezipienz mit dem Begriff *Sozialisation* bezeichnet wird. Sozialisation umschreibt somit den Aufbau individueller „Handlungskompetenzen in einem Prozeß der aktiven Auseinandersetzung mit der sozialen und dinglichen Umwelt“ (Hurrelmann & Ulich 2001, S. 4). Durch die Teilhabe am Sportverein(-sleben) können demnach Bildungsprozesse angestoßen werden (*Sozialisation im Sport*), deren Resultat auch auf andere Gesellschaftsbereiche übertragbar sein kann (*Sozialisation durch Sport*). Diese Positiveffekte sind zum einen auf einen Sportvereinseintritt und -verbleib als notwendige Bedingung angewiesen, zum anderen durch die Eigenschaften der Zielgruppe

(Kinder im Vorschulalter) und der Strukturen des Sportangebots in ihrer Wirkung beeinflusst.

Auf Basis breit angelegter Befragungen von Erzieher/-innen und Eltern konnte bereits eine qualitative Wirksamkeit des Projekts SPORTS4KIDS auf individueller Ebene indiziert werden. Hinsichtlich einer Sozialisation im und durch Sport wird hier von einem positiven Mehrwert in den Bereichen Sozialkompetenz, Gesundheit und Motorik berichtet. Darüber hinaus könne der Vereinssport für Kinder verschiedener Entwicklungsstufen gezielt Bewegungswelten gestalten, die die Sport- und Spielangebote von Kitas ergänzen können (s. Zick et al. 2015, S. 20).

Zuvor genannte Erkenntnisse auf Basis von Primärdaten lassen sich in der gegenwärtigen Forschung wiederfinden. In einer Untersuchung mit 2.279 Kindergartenkindern im Alter von 3 – 6 Jahren haben Frey und Mengelkamp (2007) etwaige Auswirkungen von Sport und Bewegung auf die frühkindliche Entwicklung in den Bereichen Motorik und Kognition beobachtet. Demnach „verfügen Sport treibende Kindergartenkinder über bessere grob- und feinmotorische Fertigkeiten als nicht Sport treibende Kinder“, wenngleich der gezeigte Effekt relativ schwach ausfällt (S. 11). Ein etwas stärkerer Effekt ist hingegen auf kognitiver Ebene nachweisbar, nach dem Sport treibende Kinder über bessere Fähigkeiten in den Bereichen Erstlesen, Rechnen, Schreiben und Sprachentwicklung verfügen. „Somit wirkt sich das regelmäßige Sporttreiben schon bei Kindergartenkinder[n] positiv auf die kognitive Entwicklung aus“ (a.a.O., S. 13).¹⁶

Im Bereich Sprachentwicklung argumentiert der Deutsche Bundesverband für Logopädie e.V. (DBL) ähnlich. Dieser vertritt in diesem Zusammenhang die Auffassung, dass eine in den Alltag integrierte Sprachbildung eine weitaus höhere Wirksamkeit als isolierte Programme mit Defizitsicht besitzt, deren Effektivität generell angezweifelt werden darf:

„Sprachförderung im Kindergarten ist dann erfolgreich, wenn sie alltagsorientiert ist, d.h. sich die Erzieherinnen allen Kindern gegenüber sprachfördernd verhalten und Sprache als Schlüssel für Bildung nutzen. Programme, die punktuell eingesetzt den KitaAlltag unterbrechen und Sprachförderung und Bildungsprozesse voneinander isolieren, können Bildungsbenachteiligung nicht ausgleichen und sind daher nicht zielführend“ (DBL 2010).

¹⁶ Die Annahme, Bewegung wirke sich positiv auf die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern im Kindergartenalter aus, hat sich hingegen nicht bestätigen können.

Renate Zimmer betont hier die Möglichkeit der Orientierung an kindlichen Kompetenzen und Interessen. Über Bewegung, Spiel und Sport können im Alltag Sprachanlässe – sei dies in einer Kita oder in einem Sportverein – geschaffen werden, die Kinder zur Interaktion animieren. „Dabei können sprachrhythmische und musikalische Aktivitäten wie Singen, Spielen und Tanzen als basale Vorläuferkompetenzen den Lese- und Schreibprozess vorbereiten und begleiten“ (Zimmer 2009, S. 208).

Auch eine im Zuge des Projekts *Kein Kind zurücklassen!* durchgeführte Mikrodatenanalyse hat zeigen können, dass eine Sportvereinsmitgliedschaft im Vorschulalter „eine wichtige präventive Ressource ist, die das Risiko von Auffälligkeiten in der Visuomotorik mindert und zu besseren Deutschkenntnissen beiträgt“ (Strohmeier et al. 2014, S. 35). Die Wahrscheinlichkeit mangelhafter Deutschkenntnisse zum Schulbeginn, so wird in dieser Studie deutlich gemacht (a.a.O., S. 36f.), hängt von verschiedenen Faktoren wie Migrations- und sozioökonomischer Status der Herkunftsfamilie ab: „Türkische Kinder im Sozialgeldbezug aus niedrig gebildeten Elternhäusern weisen insgesamt ein hohes Risiko mangelhafter Deutschkenntnisse zum Einschulungszeitpunkt auf“ (ebd.). Der daraus resultierenden Gefahr weiterer (schrift-)sprachlicher Entwicklungsverzögerungen kann allerdings gerade bei dieser Gruppe gut entgegengewirkt werden:

„Ein früher Kitabesuch, Sport im Verein sowie sozial und ethnisch gemischte Kitas mit einem überdurchschnittlichen Sozialstatus sind kommunal beeinflussbar und können sich positiv auf ihre Entwicklung auswirken. Für diese Gruppe von Kindern wird eine Wahrscheinlichkeit von 29 Prozent geschätzt, dass sie zum Zeitpunkt der Einschulung mangelhafte Deutschkenntnisse aufweisen.

Werden die genannten präventiven Ressourcen dagegen nicht in Anspruch genommen, d. h. der Kitabesuch findet erst nach dem vierten Geburtstag statt, eine Sport im Verein wird nicht praktiziert und die gewählte Kita weist einen unterdurchschnittlichen Sozialstatus auf, dann steigt das Risiko für mangelhafte Deutschkenntnisse bei dieser Gruppe von Kindern auf 75 Prozent!“ (ebd.).

Diese Modellrechnung zeigt, dass bei türkischstämmigen Kindern die Gefahr mangelhafter Deutschkenntnisse zum Schulbeginn durchaus signifikant gesenkt werden kann. Sie macht aber auch darauf aufmerksam, dass dies nur erreicht werden kann, wenn die Handlungsfelder verschiedener Organisationen frühkindlicher Förderung (Kitas und Sportvereine) ineinander greifen.

3 Zusammenfassung und Ausblick

SPORTS4KIDS – erfolgreich und immer erfolgreicher

Im Rahmen des Pilotprojekts SPORTS4KIDS erhält seit dem 1. September 2011 jedes Bielefelder Kind zu seinem 4. Geburtstag einen Gutschein in Höhe von 50 Euro für eine Jahresmitgliedschaft in einem Sportverein seiner Wahl. Das Förderprojekt richtet sich hierbei bewusst an alle 4-Jährigen, um eine Chancengleichheit zu erreichen. Ziel des Projektes ist es, Kindern den Einstieg in den organisierten Sport zu erleichtern und somit den potenziellen Mehrwert des Vereinssports für die individuelle Entwicklung greifbar zu machen.

Mit insgesamt 2.909 eingelösten Gutscheinen sind zum 30.06.2016 20,0% der angesprochenen Kinder erreicht worden – mit Betrachtung nur des aktuellen Messzeitraums vom 01.07.2015 bis 30.06.2016 ist die Quote sogar auf 27,1% gestiegen. Während Mädchen und Jungen nahezu gleichermaßen von dem Förderinstrument profitieren, sind Kinder mit MHG in der Gruppe der Förderkinder als unterrepräsentiert anzusehen. Doch auch hier konnte im Zeitablauf eine steigende Tendenz bzgl. des Anteils an Einlösungen von Kindern mit MHG festgestellt werden (30,2%).

Eine Analyse der Einlösequoten nach statistischem Bezirk (s. Abbildung 6) zeugt von einer heterogenen Verteilung über das Stadtgebiet. Gestützt werden diese Ergebnisse von einer Betrachtung der Verteilung von Sportinfrastruktur. Auch hier wird deutlich, dass insbesondere im Bielefelder Südosten und in Osten-Mitte massiv Verbesserungsbedarf besteht. Zur Erreichung des Ziels einer regional möglichst gleichmäßigen SPORTS4KIDS-Nutzung, sollte deshalb in den Gebieten mit unterdurchschnittlicher Einlösequote vermehrt Informationsarbeit geleistet und Unterstützung angeboten werden. Konkret bedeutet dies, dass insbesondere in den Stadtteilen Sennestadt und Stieghorst die Positiveffekte einer Sportvereinsmitgliedschaft auf die frühkindliche Entwicklung in den KiTas herauszustellen sind und vor allem mehr Sportangebote für 4-jährige geschaffen werden. Idealerweise ist in diesen Regionen die Vernetzung von KiTa und Sportverein in Form von Sportpatenschaften zu beflügeln.

Nach mehrheitlichen Aussagen von Eltern und Erzieher/-innen kann SPORTS4KIDS auch auf individueller Ebene insofern als qualitativ wirkungsvoll bezeichnet werden,

als dass durch die Sportvereinsmitgliedschaft Bildungsprozesse in Gang gesetzt werden können, deren Ergebnis auch in Bereichen außerhalb des Sports Entfaltung finden. Demgemäß wird auch in anderen wissenschaftlichen Studien verdeutlicht, dass Sport treibende Kinder nicht nur im motorischen Bereich, sondern auch auf kognitiver Ebene (Erstlesen, Rechnen, Schreiben und Sprachentwicklung) eine verbesserte Entwicklung aufweisen (s. Frey & Mengelkamp 2007, S. 11ff.). Renate Zimmer sieht hier nicht nur eine positive Korrelation zwischen Bewegung und kognitiver Entwicklung, sondern im Bewegungshandeln gar die Grundlage für Sprachentwicklung:

„Sprache baut auf dem Handeln auf: Zuerst kommt das körperlich-sinnliche Erkunden eines Objektes, dann erst erfolgt die sprachliche Begleitung. Das Kind spielt z.B. mit dem Ball, lässt ihn auf den Boden prellen. „Ball springt“ sagt es, aber nicht bevor, sondern nachdem es sich mit ihm beschäftigt hat. Im Tun, im handelnden Umgang mit Gegenständen und Objekten entdeckt es die Sprache als nützliches Medium, als Werkzeug des Handelns. Erst im Laufe der Zeit werden Handlungen verinnerlicht, das Kind kann die Handlung reflektieren. Sprache ermöglicht dann eine gedankliche Vorwegnahme („ich will Ball spielen“) oder rückblickende Reflexion des Tuns („ich habe das Tor getroffen“) und damit eine Distanz zur aktuellen Situation“ (Zimmer 2012, S. 5).

Ebenso konnten Strohmeier et al. (2014) im Zuge einer Modellrechnung innerhalb des Projekts *Kein Kind zurücklassen!* nachweisen, dass bei türkischstämmigen Kindern die Wahrscheinlichkeit mangelhafter Deutschkenntnisse zum Schulbeginn durch eine frühe Vereinsmitgliedschaft in Kombination mit einem frühen Besuch einer sozial und ethnisch gemischten Kita von 75 auf 29% gesenkt werden kann (S. 36f.). Diese Modellrechnung zeigt, dass ein Bildungserfolg – hier an Deutschkenntnissen bemessen – nur dann wahrscheinlich wird, wenn alle Institutionen (in-)formeller Bildung genutzt werden. Hurrelmann hat dies in Anlehnung an ein afrikanisches Sprichwort bereits treffend formuliert: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und stark zu machen“ (Hurrelmann et al. 2010, S. 357). Es ist demgemäß im Sinne einer vorteilhaften Entwicklung zu fordern, aber auch von öffentlicher Seite her zu fördern, dass Kitas, Eltern und Sportvereine gemeinsam zum Kindeswohl beitragen (können). Das Projekt SPORTS4KIDS versucht an dieser Stelle anzuknüpfen und die verschiedenen Bausteine frühkindlicher Förderung zu verbinden, indem es nicht nur den kostenlosen Einstieg in eine Sportvereinskarriere für 4-Jährige ermöglicht, sondern vor allem auch bestrebt ist, die Kommunikation zwischen Eltern, Kitas und Sportvereinen zu befördern.

4 Literaturverzeichnis

- Berg, U., Jampert, K. & Zehnbauer, A. (2000). Wie Kinder multikulturellen Alltag erleben. Ergebnisse einer Kinderbefragung. In: Multikulturelles Kinderleben (Hrsg.) Reihe: *Projektheft*. Band 4. München: Deutsches Jugendinstitut.
- DBL – Deutscher Bundesverband für Logopädie (2010). *Untersuchungen zur Effektivität von Sprachförderung im Kindergarten*. Online am 27.07.2016 unter: <https://www.dbl-ev.de/service/meldungen/einzelansicht/datum/2010/october/27/article/untersuchungen-zur-effektivitaet-von-sprachfoerderung-im-kindergarten.html>.
- Frey, A. & Mengelkamp, C. (2007). Auswirkungen von Sport und Bewegung auf die Bewegung von Kindergartenkindern. *Bildungsforschung*, 2007, 4, 1, 1.
- Hurrelmann, K. & Andresen, S. & TNS Infratest Sozialforschung (2007). In: World Vision Deutschland e.V. (Hrsg.): *Kinder in Deutschland 2007. 1. World Vision Kinderstudie*. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Hurrelmann, K., Andresen, S. & Schneekloth, U. (2010): Ungleiche Kindheiten in Deutschland – politische Herausforderungen. In: World Vision Deutschland e.V. (Hrsg.): *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie*. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 349-371.
- Hurrelmann, K. & Ulich, D. (2001). Gegenstands- und Methodenfragen der Sozialisationsforschung. In: Hurrelmann, K. & Ulich, D. (Hrsg.) *Handbuch der Sozialisationsforschung*, S. 3-21. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Kleindienst-Cachay, C. (2009). Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im Sport – aktuelle Situation und Perspektiven für die Integration. In: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) „*Wir sind dabei!*“ *Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Sport*, S. 8-22. Düsseldorf.
- Lampert, T., Mensink G.B.M. et al. (2007). Körperlich-sportliche Aktivität von Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse der Kinder- und Jugendgesundheitssurveys (KIGGS). In: *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*. Band 50, Heft 5/6, S. 634-642.
- Mutz, M. & Hans, S. (2015). Das Verschwinden der Unterschiede. Partizipation am Sportverein der dritten Einwanderergeneration in Deutschland. In: *Sportwissenschaft*, 1, S. 31-39.
- Strohmeier, K.P., Gehne, D.H., Groos, T. & Jehles, N. (2014). *Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“*. Die fachliche Be-

gleitforschung. Konzept und erste Ergebnisse. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.).

Zick, A., Beuys, M. & Dubbert, U. (2015). *SPORTS4KIDS – „Mitgliedschaft im Sportverein 4-jähriger Bielefelder Kinder“: Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung.* IKG Working Paper Nr. 5.

Zimmer, R. (2009). *Handbuch Sprachförderung durch Bewegung.* Breisgau: Herder GmbH.

Zimmer, R. (2012). Sprache und Bewegung. In: *Nifbe-Themenheft Nr. 13.* Osnabrück: Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V. (Hrsg.).